

Peter Fischer
Kathrin Jander
Joachim Krueger

Sozialpsychologie für Bachelor

2. Auflage

Mit 55 Abbildungen

Inhaltsverzeichnis

1	Definitiorische, wissenschaftstheoretische und methodische Grundlagen der Sozialpsychologie	1
1.1	Definition und Geschichte der Sozialpsychologie	1
1.1.1	Historische Entwicklung	2
1.1.2	Gegenstand der Sozialpsychologie– situative oder persönliche Erklärung menschlichen Verhaltens?	3
1.1.3	Europäische versus amerikanische Sichtweise	5
1.1.4	Abgrenzung zu Nachbardisziplinen	6
1.2	Wissenschaftstheoretische Grundlagen	6
1.3	Methoden der Sozialpsychologie	8
1.3.1	Qualitative Methode	8
1.3.2	Verhaltensbeobachtung	9
1.3.3	Quantitative Befragungsmethode	11
1.3.4	Korrelationsmethode bzw. Quasi-Experiment	11
1.3.5	Echtes Experiment	12
1.4	Forschungsethik in der Sozialpsychologie	14
	Literatur	15
2	Der Mensch als rationalisierendes Wesen: Kognitive Dissonanz und Selbstrechtfertigung	19
2.1	Klassische Formulierung der Dissonanztheorie	20
2.2	Klassische Forschungsparadigmen	21
2.2.1	Forced-Compliance-Paradigma	21
2.2.2	Free-Choice-Paradigma	22
2.2.3	Selective-Exposure-Paradigma (selektive Informationssuche)	23
2.2.4	Dissonanz und Gesellschaft	25
2.3	Theoretische Weiterentwicklungen der Dissonanztheorie	28
2.3.1	Wie wird Dissonanzreduktion psychologisch vermittelt?	28
2.3.2	Dissonanz und selbstbezogene Inkonsistenz	29
2.3.3	Positives Selbstbild und kognitive Dissonanz– Mehr Schein als Sein?	31
	Literatur	32
3	Urteilen und Entscheiden	35
3.1	Urteilsheuristiken	36
3.1.1	Individuelle Urteile	36
3.1.2	Urteile der Masse	37
3.2	Verzerrungen im Entscheidungsprozess	38
3.2.1	Ankerheuristik («anchoring and adjustment«)	38
3.2.2	Verfügbarkeitsheuristik («availability«)	40
3.2.3	Repräsentativitätsheuristik	42
3.2.4	Pseudodiagnostizität	45
3.2.5	Informationale Diagnostizität (Verwässerungseffekt)	46
3.2.6	Einfluss von Gewinn- und Verlustszenarien auf Urteils- und Entscheidungsprozesse . . .	47
3.3	Motivationale Einflüsse auf Urteilsverzerrungen	49
	Literatur	51

4	Prosoziales Verhalten, Hilfeverhalten und Zivilcourage	55
4.1	Grundlegende Definitionen	56
4.2	Situative Faktoren prosozialen Verhaltens	58
4.2.1	Bystander-Effekt	59
4.3	Persönlichkeit und prosoziales Verhalten-Altruismus und Empathie	62
4.3.1	Empathie-Altruismus-Hypothese	63
4.3.2	Kritische Anmerkungen zur Empathie-Altruismus-Hypothese	64
4.4	Weitere psychologische Erklärungsansätze für prosoziales Verhalten	65
4.4.1	Evolutionenpsychologische bzw. biologische Perspektive	65
4.4.2	Theorie des sozialen Austausches: Kosten-Nutzen-Analyse	66
4.4.3	Verantwortungsattribution	67
4.4.4	Zivilcourage, Heldentum und gesellschaftliche Verantwortung	68
4.5	Zu viel des Guten? Pathologischer Altruismus	69
	Literatur	70
5	Aggression	73
5.1	Grundlagen von Aggression	73
5.1.1	Definition	74
5.1.2	Arten von Aggression	74
5.2	Verschiedene psychologische Erklärungsansätze für Aggression	75
5.2.1	Triebtheoretischer Ansatz	76
5.2.2	Biologischer Ansatz	77
5.2.3	Frustrations-Aggressions-Hypothese	78
5.2.4	Soziokognitiver Ansatz	81
5.3	Fazit: Wie kann Aggression in der Gesellschaft reduziert werden?	88
	Literatur	91
6	Einstellungen und Verhalten	95
6.1	Definitionen und Grundlagen	95
6.1.1	Was versteht man unter Einstellungen?	95
6.2	Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten	97
6.2.1	Theorie des geplanten Verhaltens	98
6.2.2	Gemischte Befundlage	100
6.2.3	Einflussfaktoren auf den Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten	101
6.3	Entstehung von Einstellungen	103
6.3.1	Einstellungen durch Kommunikation und Überzeugung	104
6.3.2	Erlernen von Einstellungen	105
6.3.3	Selbstwahrnehmungstheorie	106
6.4	Veränderung von Einstellungen	108
6.4.1	Einstellungsänderung als Rationalisierung von Verhalten	108
6.4.2	Zwei-Prozess-Modelle	109
6.5	Abschließende Bemerkungen	111
	Literatur	112
7	Stereotype, Vorurteile und Rassismus	115
7.1	Vorbemerkungen	115
7.1.1	Begriffsbestimmung	116
7.2	Vorurteile in Mensch und Gesellschaft	118
7.2.1	Die vorurteilende Person	118
7.2.2	Gesellschaftliche Trends	120
7.3	Messung von Stereotypen und Vorurteilen	121
7.3.1	Bogus Pipeline	121

7.3.2	Verdeckte Beobachtung	122
7.3.3	Erfassung physiologischer Reaktionen	122
7.3.4	Messung impliziter Assoziationen	123
7.4	Aktivierung und Anwendung von Stereotypen	127
7.4.1	Automatische Aktivierung vs. bewusste Regulierung von Stereotypen	127
7.4.2	Die Folgen der Unterdrückung stereotyper Gedankeninhalte	127
7.4.3	Andere Wege zur Abschwächung von Vorurteilen	129
7.5	Aversiver Rassismus -Wollen und Tun sind zweierlei	131
7.6	Stereotype Threat- Bedrohung durch Stereotype	133
7.6.1	Definitive Grundlagen	133
7.6.2	Prozessklärung- Wie kommt es vom Stereotyp zu Leistungseinbußen?	135
7.6.3	Abschließende Bemerkungen und theoretische Implikationen	136
	Literatur	136
8	Gruppenprozesse und soziale Identität	141
8.1	Theorie der sozialen Identität	142
8.1.1	Grundlegende Annahmen der Theorie der sozialen Identität (social identity theory; SIT)	144
8.1.2	Interaktionsformen zwischen Gruppen	146
8.1.3	Anwendungsbereiche der Theorie der sozialen Identität	147
8.2	Selbstkategorisierungstheorie	148
8.2.1	Wahrnehmung sozialer Identität	148
8.2.2	Wie werden wir Mitglied einer Gruppe?	149
8.3	Psychologie der Masse	150
8.3.1	Die Psychologie der Masse nach Le Bon	151
8.3.2	Freud und weitere massenpsychologische Konzeptionen	152
8.4	Ambivalenz von Gruppen	152
8.4.1	Positive Merkmale von Gruppen	153
8.4.2	Negative Merkmale von Gruppen	154
8.5	Verbesserung der Intergruppenbeziehungen	157
8.5.1	Kontakthypothese	158
8.5.2	Weiterentwicklungen der Kontakthypothese	158
	Literatur	160
9	Sozialer Einfluss	163
9.1	Forschung zum sozialen Einfluss	163
9.2	Normativer und informativer sozialer Einfluss	164
9.2.1	Normativer Sozialer Einfluss: Die Asch-Experimente (1951, 1956)	165
9.2.2	Informationaler sozialer Einfluss: Die Sherif-Studien (1935)	168
9.3	Das Milgram-Experiment	169
9.3.1	Moderatoren des Milgram-Effekts	171
9.3.2	Warum tritt der Milgram-Effekt auf?	171
9.3.3	Bedeutung des Milgram-Experiments	172
9.4	Einfluss von Minderheiten	173
9.5	Abschließende Bemerkungen	175
	Literatur	176
10	Sozialpsychologie der menschlichen Existenz: Positive Psychologie und Psychologie der Religion	179
10.1	Religion und Gesundheit	180
10.1.1	»Always look on the bright side of life«-Positive Psychologie und Coping	180
10.1.2	Religion und Coping	184

10.2	Bewältigung kollektiver Bedrohungen und Religion: Terrorismus als Spezialfall belastender Lebensumstände – Dient auch hier Religiosität als Resilienzfaktor? . .	186
10.2.1	Religion und Coping im Kontext von Terrorismus	187
10.2.2	Terrormanagement	188
10.3	Religion doch nicht nur als »the bright side of life« ?	193
10.3.1	Religion im Gruppenkontext-Abwertung der Fremdgruppe	193
10.3.2	Religiöser Terrorismus und Fundamentalismus	194
10.3.3	Berufung auf religiöse Schriften-Zuschreibung von Autorität auf geistliche Texte . .	195
10.3.4	Aggression gegenüber Gott	195
10.4	Abschließende Überlegungen	196
	Literatur	197
11	Soziale Dilemmata	203
11.1	Vom Urteilen über das Entscheidenzum strategischen Handeln	203
11.1.1	Aspekte des Urteilens	204
11.1.2	Aspekte des Entscheidens	204
11.2	Soziale Dilemmata	206
11.2.1	Gefangenendilemma	206
11.2.2	Gib-was-Dilemma (Beitragsdilemma)	207
11.2.3	Nimm-was-Dilemma (Nutzungsdilemma)	211
11.3	Lösungsversuche	213
11.3.1	Gewissen	213
11.3.2	Kontext	214
11.3.3	Wiederholung der Dilemmaspiele	215
11.4	Perspektivenübernahme	216
11.5	Zurück zum Leviathan	217
11.6	Freiwillige vor: Das Freiwilligendilemma	219
11.7	Vom Abwehrmechanismus zum Hoffnungsträger: Soziale Projektion	220
11.8	Ausblick	221
	Literatur	221
12	Soziale Neurowissenschaften: Einführung und ausgewählte Befunde	225
12.1	Grundlagen	225
12.1.1	Begriffsbestimmung	226
12.1.2	Methodische Herangehensweise	227
12.2	Ausgewählte Befunde aus dem Bereich der sozialen Neurowissenschaften	230
12.2.1	Das Selbst	231
12.2.2	Soziale Wahrnehmung	236
12.2.3	Ausgewählte Bereiche der sozialen Wahrnehmung	239
12.3	Abschließende Bemerkungen	246
	Literatur	247
	Stichwortverzeichnis	251